

Mitternachtstraum(a)

Schultheater von Regina Böhringer Kunz

| | | |
|--------------------------------|--------------------------------|-------------|
| Personen (ca. Einsätze) | 2 H / 15 D | ca. 40 Min. |
| Alter Mann | unterbewusste Stimme des Alten | |
| Zauberfee | Lautsprecher | |
| Mutter | Jury-Stimme im Hintergrund | |
| Sereina | | |
| Jennifer | | |
| Romina | | |
| Melanie | | |
| Jessica | | |
| Leonie | | |
| Barbara | | |
| Annemarie | | |
| Judith | | |
| Baum 1 / Reporterin 1 | | |
| Baum 2 / Reporterin 2 | | |
| Baum 3 / Reporterin 3 | | |
| Baum 4 / Reporterin 4 | | |
| Zeitungsverkäufer | | |

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **17** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (Gesetz betreffend Urheberrecht)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau, PC 50-3188. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Der Verlag ist gerne bereit, die Texthefte (Regie, etc.) auf Format A-4 zu vergrössern. Geben Sie bitte bei der Bestellung die Anzahl A-4-Hefte an.

Inhaltsangabe:

Wem die Mitternachtsstunde schlägt, der braucht sich in seinem Bett nicht zu fürchten, jedoch in gefährlichem Gefilde draussen. Da kann der Gebieter über Leben und Tod darüber entscheiden, welchen weiteren Verlauf das Dasein nimmt. Wenn da die gute Zauberfee nicht wäre, die schützend die Hand über ihre Zöglinge hält und dabei Episoden aus deren Leben Revue passieren lässt.

Eine skurrile Tragikomödie mit märchenhaften Elementen und alltäglichen Szenen.

Am Friedhof

14 Teilnehmerinnen stehen gebeugt oder verrenkt auf der Bühne (Freeze) und beginnen sich langsam zu leiser Musik im Zeitlupentempo Richtung Publikum zu bewegen. Die Musik klingt aus. Die Gestalten lösen sich auf einen Schlag aus dem langsamen Tempo und laufend schreiend und kreischend auf der Bühne herum, bis sie sich auf den Boden fallen lassen und dort starr liegen bleiben (Sinnbild für Tod).

Alter Mann *(betritt mit schleppendem Schritt die Bühne, spricht langsam krächzend):* Da liegen sie, gelähmt vor Krankheit, Wut, Trauer, Schmerz, Enttäuschung. Ihr Leben haben sie hingeworfen, haben sich von den süßen Verlockungen des Lebens blenden lassen, haben die Schönheiten verantwortungslos ausgekostet, haben sich fallen lassen und erleiden nun den Tod, wie ihn viele Leute erfahren müssen. Hinab mit euch. Weg mit euch. Aus meinen Augen. *(Zieht ein Messer hervor, das er drohend in der Luft herumschwingt.)*

Zauberfee (*eilt mit schnellen Schritten auf die Bühne*): Noch nicht, alter Mann.
Lass sie leben, ihre Zeit ist noch nicht gekommen. Sie haben noch eine Mission zu erfüllen.

Alter Mann (*brummend, verärgert*): Bin ich hierhergekommen, um meinen Dienst zu erledigen oder mir Frauengequatsche anzuhören und meine Zeit zu vertrödeln? Was erledigt werden muss, soll getan werden! (*Schwingt sein Messer in der Luft. Es sieht so aus, als ob er gleich zustechen würde*).

Zauberfee (*rennt dazwischen*): Hüter der Nacht, Allergütigster. Freund des Todes und Liebster der Verschmähten (*streich ihm über die Wange*). Wenn du sie schon nicht schonen willst, so schau dir wenigstens ihr Schicksal an. Sie sind noch jung und haben in ihrem Leben schon viel Hartes erleben müssen. Schau sie dir an. (*Streich ihm nochmals über die Wange.*)

Alter Mann (*brummend*): Wenn es denn sein muss!

Zauberfee: Es muss sein.

(Sie nimmt den alten Mann an der Hand und verlässt mit ihm die Bühne. Die erstarrten Personen erwachen aus ihrer Erstarrung, stehen langsam auf, eine nach der anderen; jede sieht sich um und geht langsam von der Bühne).

Zu Hause

An einem Tisch in einem Wohnzimmer sitzend. Drei Personen essen zu Abend. Im Hintergrund spielt ein Instrument.

Mutter: Warum beeilst du dich denn so sehr, Sereina? Das tut doch deinem Magen nicht gut. Iss doch einmal gemütlich.

Sereina: Ich habe noch etwas vor und muss mich beeilen.

Mutter: Was du immer vorhast?! Jetzt essen wir doch gemütlich.

Sereina: Ich bin fertig.

Mutter: Was heisst hier fertig, dein Teller ist noch voll?!

Sereina: Ich bin aber fertig und möchte jetzt aufstehen.

Mutter: Du bleibst jetzt schön am Tisch sitzen, bis Jennifer fertig ist. *(Zu Jennifer hingewandt)* Schmeckt es dir, Jennifer?

Jennifer: Ja, sehr gut. Darf ich noch ein wenig haben.

Mutter: Na, klar, Jennifer, komm iss. Du hast wenigstens nicht immer so viel Stress wie deine Schwester.

Sereina: Ich möchte jetzt gerne aufstehen.

Mutter: Du wartest jetzt einmal schön ab, bis wir alle fertig sind.

Sereina: Ich will aber jetzt aufstehen, hab ich gesagt.

Mutter: Und ich habe gesagt, du bleibst sitzen.

Jennifer: Hmmm ... schmeckt das aber gut.

Sereina *(zu Jennifer):* Komm beeil dich ein wenig, ich muss gehen.

Jennifer: Dann geh doch.

Sereina: Du blöde Schlange, du hast ja gehört, dass mich Mutter nicht lässt.

Jennifer: Mich schon, wenn ich fertig bin.

Sereina: Weil du immer die letzte bist.

Jennifer: Genau, und dann können wir aufstehen. Ich stresse halt nicht so herum wie du. Ich nehme das Leben gemütlich.

Sereina: Angeberin.

Jennifer: Eingebildete Kuh.

Mutter: Hört auf zu streiten, ihr zwei. Wir essen gemütlich zu Mittag.

Sereina: Gar nichts von gemütlich, überhaupt nicht. Ich will jetzt gehen.
Verstanden!

Mutter (*bestimmt*): Und du bleibst schön sitzen.

Sereina (*steht wutentbrannt auf, nimmt einen Teller und wirft ihn auf den Boden*):
Ich gehe jetzt! Verstanden!

Mutter (*geschockt, sprachlos*): Aber Sereina, was ist denn los?

Sereina: Gar nichts ist los, ich gehe jetzt!

Sereina rennt weg. Nach einer Pause.

Mutter (*zu Jennifer*): Was ist denn eigentlich mit der los?

Jennifer: Ach lass sie doch, die hat doch nur wieder Stress mit ihrem Freund.

Mutter: Mit wem hast sie Stress?

Jennifer: Ach, mit einem komischen Typ.

Mutter: Was für einen Typ?

Jennifer: Ich weiss doch auch nicht genau; der steht auf Motorräder und solchen Quatsch. Die fährt ganz auf ihn ab.

Mutter: Mein Gott, mein Gott. Wenn das nur mal gut geht ...

Jennifer: Ja, wenn die Liebe ihre Strahlen aussendet ...

Sereina rennt wutentbrannt ins Zimmer und stösst den Tisch um.

Sereina (schreiend): Ihr seid beide so etwas von fies.

Dann rennt sie wütend davon.

Mutter: Sereina!

*Die Mutter und Jennifer machen sich daran, die herumliegenden Dinge aufzuheben.
Den Tisch tragen beide auf die Seite.*

Mutter: Der schöne Tisch ... Wie konnte sie nur!?

Am Bahnhof

Leute mit Koffer und Gepäck laufen herum. Einige langsam, die anderen schnell. Im Hintergrund dazu Musik. Romina wartet und schaut immer wieder auf die Uhr. Endlich erscheint Melanie, die sie umarmt. Beide beginnen stumm zu diskutieren und gestikulieren wild mit den Armen. Immer noch laufen Menschen herum. Dann verstummt die Musik und man hört eine Lautsprecheransage. Im Hintergrund eilen immer noch Menschen herum.

Lautsprecheransage: Auf Gleis 5 Einfahrt des Intercity nach Zürich, Chur.
Planmässige Abfahrt 13.33.

Romina: Unser Zug fährt in 10 Minuten, die soll sich nun endlich beeilen.

Melanie: Das meine ich auch. Schliesslich machen wir die ganze Sache wegen ihr.

Romina: Genau, wir geben ihr nur Schützenhilfe. Unterstützen sie sozusagen.

Melanie: Helfen ihr durchzuführen, was sie alleine nicht schafft.

Romina: Das war schon immer so, wenn es darum geht, Nägel mit Köpfen zu machen, dann sind wir gefragt.

Melanie: Gefragt und bezahlt. Gebucht und vergriffen, gesucht und gefunden ...

Romina: Ach, Quatsch. Hör auf damit. Jetzt reicht es mir aber. Jetzt soll sie endlich kommen. Schliesslich wird es langsam ungemütlich.

Melanie: Und wir müssen uns beeilen.

Jessica stürzt in die Bahnhofshalle und umarmt ihre Freundinnen. Alle drei führen einen Freudentanz vor und singen a-cappella ein Lied.

Romina: Gott sei dank, Jessica. Bist du da.

Melanie: Ohne dich, können wir das Ding nicht durchziehen.

Jessica: Ihr habt doch nicht im Ernst geglaubt, dass ich euch im Stich lasse? Ich bin nur ein wenig aufgehalten worden. Musste meine Schultasche noch irgendwo unterwegs versorgen.

Schallendes Gelächter.

Jessica: Schliesslich wollte ich sie ja nicht mitnehmen, auch wenn es danach ausgesehen hat.

Schallendes Gelächter.

Romina: Zeit für Hausaufgaben werden wir keine haben.

Melanie: Und auch keine Lust dazu.

Schallendes Gelächter.

Melanie: Abmarsch Mädels. Wir müssen den Zug erwischen. Und eins, zwei, drei, vier, eins zwei, drei, vier ...

Gehen im Marsch über die Bühne und dann davon.

Instrumentallied / Gesang als Uebergang, währenddem aufgebaut wird.

Im Park

Barbara sitzt auf einer Bank und liest stumm einen Brief. Sie sackt immer mehr in sich zusammen und beginnt zu weinen. Leonie kommt euphorisch auf die Bühne (akrobatische Einlage), setzt sich zu Barbara.

Leonie (*stösst sie an*): He, Babs, was ist denn los. He, du.

Barbara reagiert nicht.

Leonie: Komm, sag mir doch endlich, was passiert ist.

Barbara gibt Leonie den Brief zu lesen. Diese liest ihn durch und lässt ihn fallen.

Leonie: Das ist allerdings Scheisse.

Leonie springt auf und rennt wie ein wildes Tier herum.

Leonie (*in den Bart brummend*): Dieser verdammte Dreckskerl ... hat mit Barbara ... und dann Schluss gemacht ... und dann mit Dem werde ich es zeigen.

Ab.

Barbara (*erwacht aus ihrer Lethargie*) : He, Leonie, warum bist du denn so in Rage? Bleib doch bei mir! (*Zum Publikum gewandt*): So ist es, wenn man alleine ist.

Singt ein Lied, solo. Setzt sich wieder.

Auf dem Trottinett kommen zwei Mädchen gefahren, kreischend. Halten vor Barbara an. Setzen sich mit Elan auf die Bank.

Annemarie: He, Barbara, was machst du denn für ein Gesicht?

Judith: Kommst du heute Abend auch an die grosse Party?

Annemarie: Weisst du, alle sind da.

Judith: Auch Robert! *(stösst Barbara an)*

Barbara *(wendet sich ab)*: Ach, lasst mich doch mit diesem Robert!

Judith und Annemarie sehen sich verheissungsvoll mit der entsprechenden Gestik dazu an.

Annemarie: Es sind schon auch noch andere Typen da.

Judith: Genau, viele andere. Daniel, Johny, Remo, Bruno, ...

Barbara *(unterbricht, verärgert)*: Ich will aber gar keine anderen sehen. Ich habe genug von Jungs.

Judith: Dann komm doch einfach wegen uns.

Annemarie: Wir können uns auch ohne die Jungs gut vergnügen.

Judith: Genau, das können wir.

Alle drei tanzen zu Musik einen exotischen Tanz. Licht aus.

Im Wald

4 Bäume stehen im Freeze und beginnen sich zur Musik langsam zu bewegen. Ein sanfter Baumtanz entsteht, begleitet durch leichte Windgeräusche, von den Bäumen produziert. Nachdem die Musik ausgeklungen ist, stehen die Bäume wieder im Freeze. Dann Entspannung, die Bäume bewegen langsam ihre Aeste.

Baum 1: Ich habe keine Lust mehr.

Baum 2: Es geht zu lange, bis jemand kommt.

Baum 3: Heute haben wir keinen Erfolg.

Baum 4: Gebt nicht auf, wir werden schon noch etwas zu sehen bekommen. Ihr wisst ja, wie die Kasse klingelt, wenn es ein guter Schuss ist.

Baum 1: Wo nichts läuft, kann auch nichts geschossen werden.

Baum 4: Wartet nur, es wird sich schon etwas ergeben.

Baum 2: Wir glauben nicht mehr daran. Vielleicht machen wir Feierabend für heute.
(Will sein Kleid ausziehen.)

Baum 3: Psst! Habe ich da nicht etwas gehört?

Baum 4: Alle auf Position!

Die Bäume stehen wieder an ihrer Stelle im Freeze. Mit den Augen verfolgen sie gespannt das Geschehen. Sereina tritt langsam auf die Bühne, streichelt die Bäume zart, währenddem sich diese zusammenreißen müssen, damit sie nicht zu lachen beginnen. Sereina sieht sich um.

Sereina: War da etwas?

Alle Bäume (*leise zusammen, als stöhnendes Pfeifen*): Nein ...

Sereina: Vielleicht nur der Wind.

Setzt sich unter die Bäume und lehnt sich an einen Baum an, der fast umfällt.

Sereina: Ach, ihr Bäume. Wie habt ihr es gut. Ihr könnt hier im Wald zufrieden stehen und braucht euch um nichts zu kümmern.

Alle Bäume (*zusammen leise, verheissungsvoll*): Wenn die wüsste

Sereina: Ihr müsst euch nicht mit einer verständnislosen Mutter und einer eifersüchtigen Schwester herumschlagen.

Alle Bäume (*zusammen*): O je, o je ...

Sereina: Und mit einem Typ, der es eigentlich nicht wert ist. Aber was soll ich tun?
Ich habe mich nun mal in ihn verschossen!

Baum 4 nimmt die Kamera hervor und schießt Bilder.

Sereina: So ist das Leben. Hart und undankbar. Da muss man schauen, wo man bleibt.

Alle Bäume (*zusammen*): Mmmm ...

Sereina: Was soll's? Vielleicht war meine Reaktion doch ein wenig zu wild. Vielleicht muss ich klären gehen ...

Steht auf und ab.

Baum 2: Das war's Freunde. Doch ein schöner Schuss für die Schülerzeitung. Let's go home.

Die Bäume beginnen ihre Kostüme ausziehen. Man hört Schritte.

Baum 1: Verdammt, da kommt noch jemand.

Baum 3: Wir dürfen uns nicht verraten.

Baum 4: Alle auf einen Haufen!

Alle legen sich in die Mitte übereinander. Die Kostüme über sich. Es sieht wie ein grosser Stein aus. Leonie erscheint auf der Bühne und setzt sich auf den Stein. Gemurmelt und Geseufzt ist hörbar.

Leonie: Komisch, dieser Stein. Der scheint ein wenig nachzugeben. *(Wippt ein wenig. Wiederum Gestöhne.)* Und Geräusche machen kann er auch ... Komisch, mir wird unheimlich. Ich glaube, ich gehe zurück. Schnurstracks zu ihm. Dem werde ich es zeigen. Der kann doch nicht mit Barbara herummachen und dann mit mir ... Warte nur, du! *(Steht auf und streckt die Faust bedrohlich in die Luft! Setzt sich wieder.)* Ach, so einfach ist das auch nicht. Schliesslich mag ich ihn. *(Den Kopf in die Hände gestützt, denkt sie nach.)*

Bäume *(zischend):* Geh endlich. Du wirst uns zu schwer!

Leonie *(erwacht aus ihrer Lethargie):* Hat mich jemand gerufen? *(Sieht sich um.)*
Es wird auch schon dunkel, ich gehe lieber zurück.

Ab. Die Bäume befreien sich unter Gestöhne und Gejammer aus ihrer misslichen Situation.

Baum 1: Das war aber knapp!

Baum 2: Kaum habe ich genügend Luft bekommen.

Baum 3: Dass Mädchen so schwer sein müssen.

Baum 4: Gott sei Dank hat sie uns nicht erkannt. Jetzt aber raus aus den Klamotten und zurück.

Alle ziehen schnell ihre Baumkostüme aus, klemmen die Kleider unter ihre Arme und rauschen davon.

Baum 2: Bis morgen dann, in der Redaktion.

Baum 3: Das Bild nicht vergessen.

Baum 4: Claro, das brauchst du doch mir nicht zu sagen ...

Baum 1: Also dann bis morgen.

Alle rauschen ab, ausser Baum 1. Der steht in der Mitte und wendet sich zum Publikum.

Baum 1: Eigentlich ist es schon fragwürdig, was wir hier tun. Wir passen den Leuten auf, schießen Fotos, die uns geeignet erscheinen, für die wir dann nicht die grosse Kohle, aber immerhin Anerkennung erhalten. Eigentlich würde ich gerne aussteigen. Aber dafür stecke ich schon zu tief in der Sache. Also mache ich weiter, obwohl ich es gar nicht mehr möchte ...

Ab. Instrumentalklang im Hintergrund.

Intermezzo

Der alte Mann betritt schwerfällig die Bühne, schaut sich krächzend um, bevor er einen Zettel hervornimmt, den er genau studiert.

Alter Mann: Erst 235 Tote in diesem Monat. Meine Bilanz sieht nicht so rosig aus. Da kann ich wohl eine Provision für diesen Monat vergessen.

Unterbewusste Stimme des Alten *(im Hintergrund):* Das geschieht dir recht, wenn du gegenüber den Reizen der Zauberfee schwach wirst.

Alter Mann *(wird wütend, schlägt um sich herum):* Was heisst hier schon schwach werden? Ich habe ihr nicht nachgegeben, habe ihr nur einen Aufschub erlaubt. Durchgeführt werden die Todesurteile, so oder so! *(Zieht wütend ein Messer hervor).*

Stimme im Hintergrund: Das ich nicht lache!!! *(Lacht laut und durchdringend.)*

Alter Mann *(schwingt mit dem Messer herum):* Lass mich in Ruhe, du, du, du! Du, Bestie!

Weiteres Lachen im Hintergrund.

Alter Mann *(beruhigt sich langsam wieder):* Ich bin der Gebieter von Leben und Tod. Ich bestimme über den Lebensatem. Keine Frau soll mir da in der Entscheidung dazwischen treten!

Zauberfee *(schwebend):* Du hast mich gerufen, Alter.

Alter Mann erschrickt und kann vor Schrecken nur noch Krächzer herauslassen.

Zauberfee: Ich höre, Mann.

Alter Mann spricht weiterhin Kauderwelsch. Es sieht so aus, als ob er die Sprache verloren hat.

Zauberfee: Werde deutlich, Alter. Oder blenden dich die Schicksale der von dir Auserwählten dermassen?

Alter Mann zuckt zusammen.

Alter Mann (*hat die Sprache wieder zurück*): So wird es wohl sein ...

Zauberfee: Na gut, dann wollen wir ihre Taten weiter verfolgen.

Alter Mann: So soll es sein.

Zauberfee ab.

Alter Mann (*verächtlich*): Was quatsche ich denn da. Lass mich so um den Finger wickeln!?

Stimme im Hintergrund (*laut lachend*): Was habe ich denn gesagt? So lässt du dich beeinflussen ...

Alter Mann (*verärgert*): Lass mich in Ruhe, hörst du! (*Kopf in Richtung der Stimme*)

Der alte Mann tritt schleppend davon. Ab.

Zauberfee (*tritt nochmals auf – tänzerisch – und hält dann einen Monolog*): Der alte Mann fühlt sich als Herrscher des Universums, als König der Nacht, als Bestimmer von Leben und Tod. Er braucht jemand, der ihm auf die Finger schaut, denn oft sind seine Entscheide zu hart und nicht nachzuvollziehen. Ein Glück für die Menschheit, dass es mich gibt ...

Tanzend schwebt sie davon.